Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2007)

Artikel: Musik im KuZeB
Autor: Walde, Lukas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-965384

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Musik im KuZeB

LUKAS WALDE

Peter Sarbach, Emmentaler Bauernsohn und oftmaliger Gastsänger im Kulturzentrum Bremgarten hat einmal behauptet: «Die Alternativen sind auch keine besseren Menschen – man kann auch beim Saufen von Bio Bier dumme Sprüche klopfen, genau so wie bei normalem Bier.»[1] Diese treffende Aussage bezieht sich auf seine Erfahrung als Serviceangestellter in einer Bio-Genossenschaftsbeiz.

Alternativ für anders

Genauso verhält es sich meiner Meinung nach mit der Musik in alternativen Kulturkreisen. Alternative Musik ist keinesfalls besser als etwa klassische, poppige oder volkstümliche Musik – sie ist halt einfach anders. Anders in dem Sinne, als es ihr möglich ist, die Gefühlswelten von Jugendlichen in akustische Signale zu verwandeln, welche von ihnen als Bestätigung ihres «Lifestyles» aufgefasst werden können. So schafft sie es etwa, die blinde Wut darzustellen, welche manch einer in jungen Jahren noch verspürt. Diese Musik überzeugt ein Individuum, welches solche Gefühle gerade in sich trägt, natürlich ungemein. Sie vermag zum Beispiel einen Jugendlichen, welcher sich oft alleine und verlassen vorkommt, bei Joy Divisions «Ice Age»[2] mit der Einsamkeit und Verlorenheit zu umgarnen, welche von Ian Curtis'[3] Stimme zweifellos ausgeht. Hat diese scheinbar verlorene Seele später erst einmal sein einsames Schneckenhaus durch Familie und Einfamilienhaus ersetzt, wird das Hörgefühl bei ein und demselben Lied wohl nicht mehr dasselbe sein. Der Soundteppich, welcher dann von der alten und heissgeliebten Revoxanlage ausgeht, wird zwar immer noch für unübertroffen gehalten, aber da dieser nun mit Kindergeschrei durchsetzt daherkommt, ist das Gefühl der Einsamkeit wohl überflüssig geworden. Natürlich muss alternative Musik nicht zwanghaft negative Gefühle unterstützen. Wer denkt denn beispielsweise bei karibischen Reggae- und Skaklängen noch an

Elvis Jackson aus Slovenien brachten das KuZeB in den letzten Jahren immer wieder zum Kochen – das Vereinsbuch verzeichnete jeweils Zuschauerrekord.

seine Alltagssorgen? Oder wie es Master Bobby ausdrücken würde: «One good thing about music, when it hits you, you feel no pain.»[4)]

In einem alternativen Szenelokal wie dem KuZeB[5)] mischen sich also Menschen, welche in der Musik Schmerz und Wut suchen, mit jenen, die durch Musikgenuss gerade diese Zustände zu vermeiden versuchen. Mich persönlich hat diese bunte Mischung immer angezogen, obwohl ich mich in dieser Beziehung als Zwittergestalt «outen» muss. An richtig dunklen, kalten Winterabenden haben mich «the Cure»[6)] schon oft in meinen Winterdepressionen unterstützt und mir das Gefühl gegeben, damit nicht allein zu sein. Wache ich allerdings an einem sonnigen Sommermorgen auf, höre ich gerne von einer fröhlichen Reggaetruppe, dass die Sonne auch für mich scheint. Daraus ziehe ich folgenden Schluss: Das Konzertprogramm eines alternativen Kulturzentrums wird immer bestimmt durch die momentanen Lebenssituationen und den daraus folgenden Gefühlswelten der Veranstalter. Nach diesen Kriterien werden dann wohl auch die Bands ausgesucht: So macht es für jemanden, der gerade wütend auf elitäre Gesellschaftsnormen ist, beispielsweise keinen Sinn, ein klassisches Orchesterkonzert zu organisieren. Klassik hat sich seit Jahrhunderten als die Musik der Elite etabliert und ist als solche auch zu einem Statussymbol geworden. Eher wird er sich wohl eine Band aussuchen, welche sich textlich und biographisch dem Klassenkampf verschrieben hat. Ob meine These auf das KuZeB zutreffen würde, wäre Gegenstand weiterer Untersuchungen. Diese Aufarbeitung der Konzertgeschichte soll eine Annäherung sein.

Der Traum von Autonomie und Freiheit

Begonnen hat alles mit einem Traum – junge Leute bauten am idyllischen Ufer der Reuss ein Indianer-Wohn-Zelt-Lager auf, um den Traum vom gemeinsamen Wohnen auszuleben. Doch bald hatte sie die Realität eingeholt, und was blieb vom Abenteuer, welches von den Bremgarter Behörden nach zwei Monaten abrupt beendet wurde, war das Bedürfnis nach Freiheit, alternativem Wohn- und Lebensraum und Autonomie. So entschlossen sich die Jugendlichen im Juni 1990 in einen Gebäudekomplex der alten Kleiderfabrik mitten im Stadtzentrum einzuziehen, welcher bereits seit 16 Jahren leer stand. Nicht die ganze Liegenschaft stand allerdings leer während all der Jahre. Im Wohnteil der alten Kleiderfabrik gastierte ein Spanierclub, im Stockwerk unter diesem Club hatte ein privater Mieter seine «Loge». Dieser war ein guter Freund der BesetzerInnen und konnte, im Gegensatz zum Spanierclub, gut mit der neuen Situation leben. Innert kürzester Zeit entwickelten sich die Gemäuer der alten Kleiderfabrik zum Szenetreffpunkt. Man freute sich über das unglaubliche neue Gefühl, dass man beinahe tun und lassen konnte, was man wollte.

Aufbruchstimmung und Motivation zur Veränderung führten im Jahre 1992 zur Gründung der hauseigenen Band «Planet Joe Coreporation». Im Mai 1992 wurde in den Katakomben der alten Fabrik ein punkiges Repertoire zusammengestellt, und bald tauchten die Mitglieder von Planet Joe in der ganzen Schweiz und sogar in Deutschland auf. Hauptsächlich Leute aus der Band gründeten am 18. März 1992 zusammen mit weiteren Aktivisten den Verein «Kulturzentrum Bremgarten» und begannen, an der vereinsinternen Vollversammlung einen Umnutzungsplan für die Gebäude der alten Kleiderfabrik zu erstellen. Dieser wurde Schritt für Schritt in die Tat umgesetzt, und so konnte am 10. Oktober 1992 mit neuer Bühne im Keller und einer Bar im Untergeschoss eine neue «Fabrikfäscht-Ära» eingeleitet werden.

Von experimentellen Dingen und harten Typen

Es ist schon eine illustre Liste von Musiktruppen, welche einem auf der letzten Seite des Beiheftes der «10 Jahre KuZeB»-Platte[7)] ins Auge springt. Alle Arten von Bands mit völlig unterschiedlichen Musikstilen gaben sich in den Jahren 1992 bis 2002 sozusagen die Klinke der Kulturzentrumstüre in die Hand. Das

Ergebnis war ein Bastard aus Heavy-Elektro-Ska-Dub-Reggae-Jazz-Rock-Hard-Funk-Crust-Bogaloo-Grind-Death-Black-Break-Drum-Roll-Core aus Euro-Asien-Vereinigte-Staaten-Südamerika-Japan-Afrika. Ein diplomierter Kulturmanager würde bei solch einer Vielfalt wohl das Wort Kultur in seinem Titel ganz neu definieren wollen.

Die Anfänge des Konzertbetriebs waren geprägt von harten und experimentellen Tönen. Snakkerdu Densk aus Wien brachten realitätsverloren Pop auf die Bühne, mit einer Stimme, welche Gläser hätte zum Zerspringen bringen können. Ka aus Genf schickten ihre Synthesizer-Gitarren so oft durch ein Effektgerät, dass das Ergebnis schon eher ausserirdisch als experimentell daherkam. Auch der Bandtitel Pszychisch Terror bedarf wohl keiner weiteren Umschreibung des Stils. Die harten und metallischen Töne dominierten jedoch schon damals den Konzertbetrieb und tun dies bis heute. Dies wohl auch, weil sich in der Metal- und Punkszene über die Jahre sehr viele neue Unterstile entwickelt haben. Ein Kenner findet in der Soundcollage eines Metal-Konzertes tausende von Nuancen, während es für ungeübte Ohren wohl eher wie das gleichzeitige Anlassen von tausend Motorsägen gekoppelt mit dem letzten Röcheln eines sterbenden Tieres klingt.

Hinzu kommt der politische Anspruch, und dieser wird eben doch am besten noch durch das Medium Punkrock dargeboten. Die Dead Kennedy's[8)] haben es vorgemacht, und seither sind ihnen viele gefolgt. Besonders gut taten dies beispielsweise die Trash-Helden Doom aus England, Extinction of Mankind und Misery aus den Vereinigten Staaten, Bagger und Cwill aus der Schweiz, was sie bei einem Gastspiel im KuzeB auch bewiesen. Harte Musik und Texte gegen Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Unterdrückung. Das passt irgendwie zusammen. Das Kulturzentrum Bremgarten sieht sich eben schon auch als politisch linksaktive Institution und hat in diesem Sinne auch kein Interesse an Mainstream behafteter Rock und Pop- Musik mit völlig unpolitischen Texten. Da braucht es schon ein total unhaltbares Asylgesetz bis die «W. Nuss»[9)] mal aus Bümpliz herauskommt und in Bern auf die Strasse geht. Ansonsten sind halt alle «Irgendwie Held»[10)] und basteln an ihrem eigenen «Meisterwärch»[11)]. Auf der vereinseigenen Homepage www.kuzeb.ch gibt es dazu zu lesen: «Wir veran-

stalten Konzerte aus ziemlich allen Bereichen der alternativen Musik. An Pop, Normalo-Rock und Unterhaltungsmusik haben wir kein Interesse.»[12)]

Highlights

Nun wäre es wohl auch an der Zeit, hier einige Highlights der Konzertgeschichte zu nennen. Doch tue ich mich sehr schwer damit. Wie bereits angetönt, ist das Kulturzentrum Bremgarten ein sehr heterogener Zusammenschluss in sowohl politischer, «lebensbewältigender» als auch musikalischer Hinsicht. Während für mich als Liebhaber der harten Punkmusik wohl das Konzert der brasilianischen Kapelle Ratos de Porao[13)] den Gipfel der Gefühle darstellte, werden andere Mitglieder sich an diesem Abend freiwillig für den Kassen- oder Barjob gemeldet haben, um ihre Anwesenheit vor den Brettern die die Welt bedeuten tunlichst zu vermeiden. Über Musikgeschmack lässt sich ja bekanntlich nicht streiten oder wie es alte Helden einmal ausgedrückt haben: «Über Musik zu schreiben ist wie zu Architektur zu tanzen.»[14)] Es gibt

Sabot aus Tschechien sind jedes Jahr Gäste im KuZeB und haben sich über die Jahre mit ihrem Jazzcore ein treues Freiämter Stammpublikum erarbeitet.

«Peterli» Sarbach, Liedernarr und Stammgast im KuZeB, räumt gnadenlos mit einem Vorurteil auf: «Die Alternativen sind keine besseren Menschen – man kann auch beim Saufen von Bio-Bier dumme Sprüche klopfen.»

deshalb nur persönliche Highlights in der «kuzebianischen» Konzertgeschichte, welche von den anderen Vereinsmitgliedern allerdings getragen werden. Das wirkliche und durchgehende Highlight ist die Toleranz, welche man im Verein findet. So kann ein jeder seine persönlichen Highlights organisieren und kann sich dabei auf die Mithilfe der anderen Vereinsmitglieder trotz allfälligem Desinteresse verlassen. Nulltoleranz im Verein herrscht nur bei Bands mit sexistischen und rassistischen Inhalten mit all ihren Weiterentwicklungen (Patriarchat, Faschismus, Homophobie etc). Auch hier sind sich alle Vereinsmitglieder einig.

Von ein paar geschichtsträchtigen Momenten möchte ich hier trotzdem noch berichten:

Beispielsweise, dass die Basler Lovebugs in ihren Anfängen auch einmal im KuZeB gespielt haben. Dies beweist zumindest, dass jede Band mal klein angefangen hat, besagt allerdings nichts über die spätere Qualität ihrer Musik. Im Weiteren haben sie uns ein paar ihrer ersten Scheiben dagelassen, welche ein geschäftstüchtiges Vereinsmitglied Jahre später auf dem Lovebugs-Forum zu horrenden Preisen verkaufen konnte. Bis die Lovebugs-Mitglieder in ihrem Studio noch eine ganze Kiste des als bereits ausverkauft publizierten Longplayers aufgetrieben haben und somit eine Weiterführung dieser Geschäftsidee zunichte machten.

Oder die Geschichte über die Guano-Apes, spätere Helden einer ganzen Snowboarder-Generation. Diese waren bereits vom Verein gebucht und waren gerade auf dem Sprung dazu, bekannt zu werden. In der Zeit zwischen der Buchung und dem Konzertdatum taten sie dies auch und sagten den Gig aufgrund besserer Angebote kurzerhand ab. Uns soll's recht sein, wahrscheinlich hatte ihnen unser Sprungbrett eine zu wenig starke Feder, weshalb sie uns mir nichts dir nichts übersprungen haben.

Abgesagt haben uns auch die Folker von Leningrad 44. Dies aufgrund der Tatsache, dass der Veranstalter sich weigerte, ihnen ein Kiste Rötkappchen-Sekt für den «Backstage»-Raum zu kaufen. Im Nachhinein müssen wohl beide als prinzipienbehaftete Dickköpfe gerügt werden: Der Veranstalter dafür, dass sein jugendlicher Leichtsinn ihn dazu trieb, alle Sekttrinker als Kapitalisten zu bezeichnen, und die Band dafür, aus Prinzip nicht auf den Sekt verzichten zu wollen.

Alles wird gut!

Solche Geschichten gäbe es noch manche zu erzählen. Die einen mit einem gewissen Stolz, die anderen mit der Einsicht, sich seither weiterentwickelt zu haben. Und natürlich gibt es auch in der alternativen Szene Trends, denen man sich als Veranstalter nur bedingt entziehen kann, ohne im finanziellen Ruin zu enden. In solchen Situationen muss man über den eigenen Schatten springen. Dabei kommt es zu szenefremden, aber «geldeinbringenden» und somit strategisch wichtigen Einlagen im Konzertprogramm. So gesehen hat auch die Gratwanderung zwischen der totalen Unabhängigkeit und der beginnenden Verkommerzialisierung einen Einfluss auf das Konzertprogramm des Kulturzentrums. Die im März 2007 bereits 15 Jahre dauernde Konzertgeschichte des Kulturzentrums Bremgarten ist auch die Geschichte junger Menschen, die mit ihrem «Agglomerations-Dasein» noch etwas anzufangen wissen. Statt «die grosse Welt» irgendwo zu suchen, holen sie sich die Welt einfach nach Bremgarten. Unter dem Motto «aktiv statt passiv – konstruktiv statt destruktiv – produzieren statt konsumieren» hat man es geschafft, ein breites Angebot in der alten Kleiderfabrik aufrecht zu erhalten. Auch heute wird im KuZeB noch gebaut, organisiert, politisiert, diskutiert und gerannt. Allerdings plagen die heutigen KuZeBlerInnen noch

dieselben Probleme wie zu Beginn: Die Behörden möchten den «Schandfleck der Stadt» am liebsten in den Boden gestanzt sehen, das Versicherungsamt und die Feuerpolizei halten uns mit ihren Auflagen in Einfamilienhausnorm auf Trab, und tagtäglich kämpfen wir bei der Bevölkerung um Anerkennung. Aber wir und unsere Ziele, Utopien und Träume leben noch! Und alles wird gut!

Anmerkungen

1) Zitat aus Interview mit Peter Sarbach, Liedernarr (WoZ vom 30.03.2006)
2) Joy Divison – *Warsaw: The very early Recordings*; Released 1994 (www.wikipedia.org)
3) Ian Kevin Curtis (geb. 15. Juli 1956 in Stetford, England; gest. 18. Mai 1980 in Maccleisfield, England) war Sänger, Gitarrist und Songwriter der englischen Punkband Joy Division.
4) Bob Marley – *Legend*; 1984 (www.bobmarley.com)
5) KuZeB – *Kulturzentrum Bremgarten: 15-jähriges Kulturzentrum aus Bremgarten AG* (www.kuzeb.ch)
6) The Cure – *The Head on the Door*; Released 1985 (www.thecure.com)
7) *«10 Jahre Konzerte in der alten Kleiderfabrik»*- Doppel-LP (Maturitätsarbeit von L.Walde)
8) Dead Kennedy's, US-Punkband aus San Francisco; 1978 – 86, gelten als inoffizielle Gründer der Punkmusik (www.wikipedia.org)
9) Patent Ochsner – *W. Nuss vo Bümpliz*; Ariola 1996 (www.hitparade.ch)
10) Baschi – *Irgendwie Held*; Universal Music 2005 (www.hitparade.ch)
11) Mia Aegerter – *Meisterwärch*: Sony BMG 2006 (www.swisscharts.ch)
12) www.kuzeb.ch/bands.htm
13) Ratos de Porao (die Kellerratten) – neben Sepultura die zweite grosse Hardcoreband aus Brasilien, in Europa eher unbekannt. (www.alternativ-tentacles.com)
14) But Alive – *Hallo Endorphin*; 1999 B.A. Records (www.but-alive.de)

Lukas Walde
Vereinsmitglied des Kulturzentrums Bremgarten.

Die Vynil Schallplatte «KuZeB 1992 – 2002, 10 Jahre Konzerte in der alten Kleiderfabrik» kann unter lukas.walde@bluewin.ch gegen einen Betrag von 15 Franken bestellt werden. Die Lieferung erfolgt mit Einzahlungsschein.